

PRESSESPIEGEL

MEDIA COVERAGE

**Erstes Internationales Vernetzungstreffen der Pfarrer-Initiativen
für Kirchenreform**

**First International Meeting of Priests Associations for
Church Reform**

10. – 12. Oktober 2013 in Bregenz am Bodensee
October 10 – 12, 2013 Bregenz on Lake Constance

Treffen in Bregenz: Reformkatholiken hoffen auf Papst Franziskus

Bregenz, 12.10.13 (Kipa). Grosse Hoffnung auf Papst Franziskus und dessen Impulse setzen Vertreter nationaler Initiativen von Kirchenkritikern bei ihrem ersten Vernetzungstreffen vom 10. bis 12. Oktober in Bregenz. 30 Teilnehmer aus sechs Ländern diskutierten auf Einladung der österreichischen Pfarrerinitiative über Themen wie Priestermangel, Einbeziehung von Frauen, Zukunft der Gemeinden sowie die Frage des Dialogs mit den Bischöfen.

<http://www.kipa-apic.ch/index.php?na=0,0,0,0,d&ki=247665>



Pfarrerinitiative hofft auf Papst Franziskus

Vernetzungstreffen der nationalen Initiativen in Bregenz - Pfarrer Schüller: Lob für erste Schritte zur kollegialen Weltkirchenleitung - Reformgruppen wollen an Familiensynode teilnehmen

Bregenz, 12.10.2013 (KAP). Große Hoffnung auf Papst Franziskus und dessen Impulse setzen Vertreter nationaler Initiativen von Kirchenkritikern bei ihrem ersten Vernetzungstreffen vom 10. bis 12. Oktober in Bregenz. 30 Teilnehmer aus sechs Ländern diskutierten auf Einladung der österreichischen Pfarrerinitiative über Themen wie Priestermangel, Einbeziehung von Frauen, Zukunft der Gemeinden sowie die Frage des Dialogs mit den Bischöfen. "Franziskus scheint etwas nachzuholen, was am Beginn des II. Vatikanums versäumt wurde, nämlich gleichzeitig die Kurie zu reformieren. Jetzt haben wir erste Schritte zu einer kollegialen Weltkirchenleitung", so der Organisator des Treffens, Pfarrer Helmut Schüller, gegenüber den "Vorarlberger Nachrichten" (Samstag).

Hoffnungsvoll stimme, dass mit Franziskus ein Jesuit an der Kirchenspitze stehe, zudem auch die Partizipation und das regionale Selbstbewusstsein des Abschlussdokumentes der lateinamerikanischen Bischofskonferenz von Aparecida, an dem der einstige Kardinal Bergoglio federführend mitwirkte. "Die dabei waren, sagen: Wenn er nur einen Bruchteil davon in die Weltkirche bringt, können wir uns einiges erwarten", so Schüller. Der Papst aus Argentinien sei zudem auch ein Sympathieträger: Es gäbe nun wieder ein "merkbares Interesse an der Kirche, auch von Menschen, die der Kirche eher distanziert gegenüberstehen".

Habe Franziskus zum Frauenpriestertum kürzlich gesagt, die Tür sei zu, so könne dies auch als "vorläufig zu" gedeutet werden, so der Sprecher der österreichischen Pfarrerinitiative weiter. Zeichen für sich öffnende Türen sei auch die Reaktion von Federico Lombardi auf das Freiburger Dokument zu Wiederverheirateten gewesen: Der Vatikansprecher habe zwar betont, dass das nicht die Äußerung eines Bischofs sei, habe die Vorgangsweise zugleich jedoch nicht verurteilt.

Die Initiativen des Papstes wollten die Reformgruppen aufgreifen und sich etwa bei der angekündigten Familiensynode auch - in noch nicht definierter Form - Gehör verschaffen, hieß es bei einer Pressekonferenz am Freitagabend. Thematisieren wolle man etwa den Umgang der Kirche mit Menschen in zweiter Ehe.

Wiederholt hat die Pfarrerinitiative ihre Forderung nach stärkerer Einbeziehung von Frauen in der Kirche. Es sei eine "Schande für die Kirche", dass Frauen nicht ordiniert werden können, erklärte Martha Heizer, Mitbegründerin von "Wir sind Kirche". "Extrem unzufrieden" sei man zudem mit dem Dialogprozess innerhalb der Kirche, weshalb man nun einen Leitfaden für den Dialog mit den Bischöfen erstellen wolle, wie es hieß.

Teilnehmer des Treffens waren neben den Gastgebern auch Vertreter der "Pfarrer-Initiative Deutschland", der Schweizer "Pfarrei-Initiative", der "Association of Catholic Priests" aus den USA und Irland sowie des "National Council of Catholic Priests" aus Australien. Vertreten waren auch die österreichische "Laieninitiative" sowie "Wir sind Kirche" und "Priester ohne Amt". Man wolle sich durch die Vernetzung gegenseitig den Rücken stärken, erklärte Schüller, da man dieselben Anliegen teile. Die Gründung einer Dachorganisation sei hingegen nie zur Überlegung gestanden.

<http://www.kathpress.co.at/site/nachrichten/database/57936.html>

OE1 ORF.at

Praxis - Religion und Gesellschaft

Mittwoch 16. Oktober 2013 16:00

Internationale Vernetzung der Pfarrer-Initiative

Der Priestermangel in der römisch-katholischen Kirche, die Einbeziehung der Frauen, die Zukunft der Gemeinden und die Frage, wie man Bischöfe zum Zuhören bewegen kann, das sind vor kurzem in Bregenz zentrale Themen gewesen, beim ersten internationalen Vernetzungstreffen von reformorientierten Pfarrer-Initiativen.

Gestaltung: Birgit Hackspiel

<http://oe1.orf.at/programm/351779>

12.10.2013. Freitagabend ist in Bregenz das Vernetzungstreffen der „Pfarrer-Initiativen“ zu Ende gegangen. Eine Forderung der Initiativen ist es, die Rechte der Frauen in der Kirche zu stärken - so sollen Frauen etwa bei der nächsten Papstwahl mitwählen dürfen.

Rund zwei Jahre ist es her, dass die österreichische Pfarrer-Initiative um Helmut Schüller ihren „Aufruf zum Ungehorsam“ veröffentlicht und damit für viel Diskussionen gesorgt hat. Das Konzept der „rebellischen Pfarrer“ wurde mittlerweile zum Exportschlager. In mehreren Ländern haben sich ebenfalls reformorientierte Pfarrer zusammengeschlossen. Vertreter dieser internationalen Pfarrer-Initiativen haben sich von Donnerstag bis Freitag in der Jugendherberge in Bregenz getroffen. Bei diesem „Gipfel der Ungehorsamen“ ging es um grenzüberschreitende Vernetzung und das Ausloten von Kooperationsmöglichkeiten.

Teilnehmer aus dem deutschsprachigen Raum, aber auch aus den USA und Australien waren mit dabei, nicht nur Priester, auch Laien.

Rose-Milavec (USA): Gleiche Rechte auf allen Ebenen

Eine Forderung der Initiativen ist es, dass die Rechte der Frauen in der Kirche gestärkt werden. „Dass Frauen nicht ordiniert werden können, ist eine Schande für die Kirche und eine Riesenungerechtigkeit“, so die Tiroler Kirchenkritikerin Martha Heizer.

Zudem sollten Frauen bei der nächsten Papstwahl mitwählen dürfen, forderte Deborah Rose-Milavec von der „Future Church“ in den USA. Frauen sollten die gleichen Rechte bekommen wie Männer – und das auf allen Ebenen.

„Gemeinden an der Basis stärken

Helmut Schüller, Sprecher der Pfarrer-Initiative Österreich, sagte gegenüber „Vorarlberg heute“, es gelte, die Gemeinden an der Basis zu stärken, sodass sie nicht von der Bildfläche verschwänden, etwa durch Gemeindezusammenlegungen oder andere „passive, einfallslose Reaktionen auf den Priestermangel“. Die Pfarrer wollen auch dafür eintreten, dass Dialoge eine gewisse Qualität hätten. Sie wollen sich nicht an Dialogen beteiligen, bei denen nicht klar sei, was Thema sei, was dann mit den Ergebnissen passiere, sagte Schüller. Das sei in allen Ländern dasselbe.

Die Vernetzung solle nun weitergehen, die Pfarrer wollten schauen, ob sie gemeinsam etwas bewegen könnten, sagte Schüller. Der frische Wind aus Rom tue gut, die rebellischen Priester hoffen nun, dass es unter Papst Franziskus tatsächlich Kirchen-Reformen geben wird.

Video: Beitrag von Stefan Krobath; Sie sehen Helmut Schüller.

Leitfaden für Dialog mit Bischöfen in Arbeit

An einem Leitfaden für den Dialog mit den Bischöfen wird gearbeitet. Schon bei der von Papst Franziskus einberufenen Familiensynode will man sich Gehör verschaffen. „Wir überlegen noch, wie“, so Schüller. Man habe die Sorge, ob die knappe Vorbereitungszeit ausreiche, damit dort alle Anliegen gehört werden könnten. Auch dafür habe man einen Fahrplan abgesteckt, hieß es. Dabei geht es den Initiativen etwa um den Umgang der Kirche mit Menschen in zweiter Ehe.

„Hören auf Bibel und Traditionen“

Klaus Kempfer, Sprecher der Pfarrer-Initiative Deutschland, sagte im „Vorarlberg heute“-Interview mit Christoph Waibel am Freitag, das wichtigste Ergebnis des Tages sei, dass es ein Treffen und eine Vernetzung gegeben habe. Auch Organisationsfragen seien besprochen worden und Solidarität gegenüber jenen Pfarrern, die wegen ihren Ansichten unter Druck ständen. Er sagte, die Pfarrer der Initiativen seien nicht „ungehorsam“, sie hören auf die Bibel und die Traditionen.

Video: Klaus Kempfer im „Vorarlberg heute“-Interview mit ORF-Moderator Christoph Waibel

Sie sagten nur, dass es auch eine Entwicklung geben könne, etwa dass auch Frauen Priesterinnen werden könnten, und das sähen einige als Affront und übten daher Druck aus. Er hoffe, dass es durch den neuen Papst eine stärkere Kultur des Miteinanders gebe.

Wiederverheirateten Geschiedenen die Kommunion zu geben sei keine Frage der Barmherzigkeit, sondern eine Frage nach deren Rechten als getaufte Christen. Dazu wollten einige Priestern ihnen verhelfen. Es passiere auch nichts, wenn ein Priester wiederverheirateten Geschiedenen eine Hostie gebe.

<http://vorarlberg.orf.at/news/stories/2608723>



„Ungehorsame Geistliche“ treffen zusammen

10.10.2013. „Ungehorsame Geistliche“ der Pfarrer-Initiativen kommen heute in Bregenz zum ersten internationalen Vernetzungstreffen zusammen. Über 30 Mitglieder aus aller Welt haben sich angemeldet.

Sie haben durch ihren Aufruf zum „Ungehorsam“ über die Grenzen der katholische

Kirche hinaus weltweit für Schlagzeilen gesorgt: die weltweiten Pfarrer-Initiativen. Heute Nachmittag kommen Mitglieder der Initiativen erstmals zu einem internationalen Vernetzungstreffen in der Jugendherberge Bregenz zusammen. Dazu geladen hat Helmut Schüller, Sprecher der österreichischen Pfarrer-Initiative.

„Stärkung der Pfarrgemeinden wichtiges Thema“

Die Konferenz dauert bis Freitagabend. Einer der Vorarlberger Sprecher der Pfarrer-Initiative, der Dornbirner Priester Erich Baldauf, freut sich über mehr als 30 Anmeldungen. Angekündigt hätten sich etwa Mitglieder aus Australien, den USA, Irland, Deutschland und der Schweiz. Ziel sei es, sich zu beraten und sich zu vernetzen. Ein wichtiges Thema werde auch der Erhalt und die Stärkung der Pfarrgemeinden sein.

<http://vorarlberg.orf.at/news/stories/2608220/>

derStandard.at

Pfarrer-Initiativen fordern mehr Beteiligung von Frauen

11. Oktober 2013, 19:19

Kirchenkritiker bei Treffen in Bregenz: "Wir rennen gleichzeitig gegen Mauern und offene Türen ein"

Bregenz - Der Priestermangel, die Einbeziehung der Frauen, die Zukunft der Gemeinden und die Frage, wie man die Bischöfe zum Zuhören bewegen kann, waren zentrale Themen, die Reformbewegungen in der katholischen Kirche von 10. bis 12. Oktober bei ihrem ersten internationalen Vernetzungstreffen in Bregenz diskutierten. Der Einladung von Helmut Schüller, Sprecher der österreichischen Pfarrer-Initiative, und Markus Heil, Sprecher der Pfarrei-Initiative Schweiz, folgten rund 30 Teilnehmer aus sechs Ländern, darunter auch Australien und USA.

Der Sprecher der deutschen Pfarrer-Initiative, Klaus Kempter, betonte, die Reformgruppen seien ein legitimer Ort für Gespräche über die Zukunft der Kirche, hier müsse es bei den Bischöfen einen Lernprozess geben. Er hoffe, dass diese ihre Angst ablegten und ihrem Herzen folgten. Erneut forderten die Initiativen die Beteiligung von Frauen. "Dass Frauen nicht ordiniert werden können, ist eine Schande für die Kirche und eine Riesenungerechtigkeit", so Martha Heizer. "Frauen sollen mitbestimmen - bei der Familiensynode, bei der nächsten Papstwahl", verlangte auch Deborah Rose-Milavec, Direktorin der US-amerikanischen Initiative "future church".

Ähnliche Anliegen weltweit

Es habe sich rasch gezeigt, dass die Anliegen der Teilnehmer aus aller Welt dieselben

seien, sagte Schüller. Eine Dachorganisation habe man nie gründen wollen, es gehe um Vernetzung: "Wir sind ein Netzwerk der Netzwerke", so Schüller. So stärkten sich die Initiativen gegenseitig den Rücken. "Es gibt Druck auf uns, die wir aktiv sind", erklärte Heil. Gemeinsam wolle man dem Machtmisbrauch - etwa wenn Priester wegen ihres Engagements ihr Amt nicht mehr ausüben dürften - entgegentreten. "Wir rennen gleichzeitig gegen Mauern und offene Türen ein." Nach dem Treffen gebe es nun "eine lange Liste" an Ideen, die man abarbeiten wolle.

Mehr Mitwirkung der Gläubigen

Inhaltlich Thema war etwa die strenge Kirchenhierarchie. Man wolle teilhaben an der von Papst Franziskus propagierten kollegialen Kirchenführung, also dass die Bischöfe auch die Gläubigen daran mitwirken lassen. "Wir sind mit dem sogenannten Dialog in der Kirche extrem unzufrieden", so Schüller. Die Tiroler Kirchenkritikerin Martha Heizer beklagte, dass die Betroffenen kein Mitspracherecht hätten. "Das wollen wir uns einfach nicht länger gefallen lassen", sagte sie.

Dialog mit Bischöfen

An einem Leitfaden für den Dialog mit den Bischöfen wird gearbeitet. Schon bei der von Papst Franziskus einberufenen Familiensynode will man sich Gehör verschaffen. "Wir überlegen noch, wie", so Schüller. Man habe die Sorge, ob die knappe Vorbereitungszeit ausreiche, damit dort alle Anliegen gehört werden könnten. Auch dafür habe man einen Fahrplan abgesteckt, hieß es. Dabei geht es den Initiativen etwa um den Umgang der Kirche mit Menschen in zweiter Ehe.

Der Priestermangel und der Umgang der Kirche damit beschäftigte die Teilnehmer intensiv: In Irland werde es bald nur mehr eine Handvoll Priester geben, nur wenige Junge kämen nach. Die übrigen würden bis ins hohe Alter herangezogen, "ein schrecklicher Missbrauch alter Männer", so der irische Pater Tony Flannery, "aber die Kirche ist nicht gewillt, darüber zu diskutieren". Die US-amerikanische Nonne Christine Schenk von "future church" berichtete von Kirchenschließungen und aufgelösten Pfarren. "Es ist das erste Recht eines Christen, die Frohbotschaft zu hören. Wir werden nicht aufgeben, bis jeder einmal die Woche die Messe hören kann", gab sie sich kämpferisch. Besprochen wurden etwa Ideen, wie in den Gemeinden neue Formen der Leitung entwickelt werden können. (APA, 11.10.2013)

<http://derstandard.at/1381368374707/Pfarrer-Initiativen-fordern-mehr-Beteiligung-von-Frauen>

Ungehorsam: Kritische Pfarrer tagen in Bregenz

10. Oktober 2013, 18:41

Österreichische Pfarrerinitiative vernetzt sich

Bregenz - Die österreichische Pfarrerinitiative, die mit ihrem "Aufruf zum Ungehorsam" bekannt wurde, vernetzt sich international. Derzeit treffen sich Priester und Laien aus sechs Staaten in Bregenz. Getagt wird im Bregenzer Jugend- und Gästehaus, "das passt besser zu uns als ein schickes Seminarhotel", sagt Vereinsvorsitzender Helmut Schüller.

Potenzziale des Netzwerks ausloten und Strategien entwickeln, wie man Fenster und Türen, die Papst Franziskus geöffnet hat, offensiv nutzen kann, nennt Schüller wesentliche Ziele des Treffens. Nach gemeinsamen Themen müsse man nicht suchen, das habe er schon bei seiner Amerika-Tour festgestellt, sagt Schüller. Hauptprobleme der katholischen Pfarreien sind weltweit Priestermangel, Überalterung, Überlastung, der Ausschluss Verheirateter und Frauen vom Priesteramt.

"Die Agenda ist überraschend gleich. Das verblüfft mich immer wieder bei meinen internationalen Kontakten" sagt Schüller. Es erfülle ihn auch mit Genugtuung, denn: "Man kann unser Netzwerk nicht mehr als Spinnerei einiger alternder Priester aus dem Osten Österreichs abtun."

Die Initiative möchte den frischen Wind aus Rom nützen. Schüller: "Papst Franziskus enttabuisiert manches, öffnet neue Themen, da sollte man nicht fußfrei erste Reihe im Papstkino sitzen und zuschauen."

Eine der Ideen der Pfarrerinitiative ist, Laien - Schüller nennt sie lieber "Kirchenbürger" - mit Verantwortung in den Gemeinden auszustatten. "Warum sollen sie nicht Gemeinden leiten?" Statt aus dem Reservoir der engagierten Kirchenbürger zu schöpfen, griffen Bischöfe aber lieber zur einfallslosen Strategie der Gemeindefusionen: "Es entstehen anonyme Megagebilde, wo keiner mehr den anderen kennt."

Helmut Schüller setzt seine Hoffnung in kritische Bischöfe. "Es gibt sie, aber leider noch als Einzelkämpfer. Man kommt aber nur voran, wenn man sich zusammentut", empfiehlt er eine Bischöfe-Initiative. (jub, DER STANDARD, 11.10.2013)

<http://derstandard.at/1381368228180/Ungehorsam-international>

„Mit Dialog in der Kirche unzufrieden“

12.10.2013 BREGENZ. Katholische Kirchenreformgruppen aus sechs Ländern vernetzten sich.



„Gastgeber“ Helmut Schüller Bild: APA

Wie man Bischöfe zum Zuhören bewegen kann, ist eines der Themen, die Reformbewegungen in der römisch-katholischen Kirche bis einschließlich heute in Bregenz diskutieren. Der Einladung von Helmut Schüller von der österreichischen Pfarrer-Initiative folgten

Abordnungen aus sechs Ländern, darunter Australien und die USA, insgesamt rund 30 Personen, die ihre Gruppen vertraten. Es habe sich gezeigt, dass die Anliegen der Teilnehmer aus aller Welt dieselben seien, sagte Schüller gestern bei einer Pressekonferenz.

Man wolle teilhaben an der von Papst Franziskus angestrebten kollegialen Kirchenführung, hieß es in dem Gespräch. „Wir sind mit dem sogenannten Dialog in der Kirche extrem unzufrieden“, sagte Schüller und spielte damit offenbar auch auf Österreich an. An einem Leitfaden für den Dialog mit den Bischöfen wird seitens der Reformbewegungen nun gearbeitet. Schon bei der vom Papst einberufenen Familiensynode im Herbst 2014 will man sich Gehör verschaffen. Bei der Sondersynode soll es auch um den Umgang mit wiederverheirateten Geschiedenen gehen.

Erneut forderten die Initiativen die Beteiligung von Frauen. „Frauen sollen mitbestimmen – bei der Familiensynode, bei der nächsten Papstwahl“, verlangte Deborah Rose-Milavec, Direktorin der US-Initiative „future church“. Der Priestermangel beschäftigte die Teilnehmer: In Irland werde es bald nur noch eine Handvoll Priester geben, nur wenige Junge kämen nach. Die übrigen würden bis ins hohe Alter herangezogen, „ein schrecklicher Missbrauch alter Männer“, so der irische Pater Tony Flannery.

<http://www.nachrichten.at/nachrichten/politik/innenpolitik/Mit-Dialog-in-der-Kirche-unzufrieden;art385,1214125>

Schüller: Reformdruck weiter notwendig

BREGENZ. Pfarrer-Initiative trifft sich drei Tage mit anderen Priestergruppen in Bregenz.

10. Oktober 2013, **Heinz Niederleitner**



Helmut Schüller Bild: VOLKER WEIHBOLD

Reformorientierte römisch-katholische Priestergruppen aus Australien, den USA, Irland, der Schweiz, Deutschland und Österreich treffen sich von heute bis Samstag am Bodensee zur Netzwerkbildung. „Wir wollen eine gemeinsame

Bewertung der neuen Kirchensituation unter Papst Franziskus vornehmen“, erzählt der prominenteste Teilnehmer, Helmut Schüller von der österreichischen Pfarrer-Initiative, im OÖNachrichten-Gespräch. Außerdem geht es den Priestern um die Zukunft von Pfarrgemeinden und die Frage, welche Aktionen für Kirchenreformen sie künftig gemeinsam unternehmen können.

Aber hat nicht Papst Franziskus mit seinen Reformankündigungen den kritischen Bewegungen den Wind aus den Segeln genommen? „Ich sehe die Lage sehr nüchtern: Es ist wunderbar, dass der Papst Themen enttabuisiert. Aber wir leben immer noch im alten System. Wir müssen Wind in seinen Segeln machen“, sagt Schüller. Man dürfe mit dem Reformdruck jetzt nicht nachlassen, denn noch gebe es nur Ankündigungen. Für Reformen werde der Papst auch eine Basis brauchen, „da sich schon konservativer Widerstand zeigt“. Es werde noch viele Auseinandersetzungen und Bremsmanöver des alten Apparats geben, ist Schüller überzeugt.

Thema des Treffens ist auch die künftige Zusammenarbeit. „Einen schwerfälligen ‚Dachverband‘ werden wir nicht bilden“, sagt Schüller. Die internationale Vernetzung müsse „maßgeschneidert“ sein.

<http://www.nachrichten.at/nachrichten/politik/innenpolitik/Schüller-Reformdruck-weiter-notwendig;art385,1212487>

Die Presse

Pfarrer-Initiativen aus aller Welt netzwerken in Bregenz

11.10.2013 | 19:33 | (DiePresse.com)



Internationales Vernetzungstreffen von kritischen Gruppierungen der katholischen Kirche in Vorarlberg, rechts im Bild: der Gründer der österreichischen Pfarrer-Initiative, Helmut Schüller. / Bild: (c) APA/DIETMAR STIPLOVSEK

Nationale Kirchenkritiker vernetzen sich in Bregenz. Man überlegt, sich bei der Familiensynode des Papstes Gehör zu verschaffen.

Der Priestermangel, die Einbeziehung von Frauen, die Zukunft der Gemeinden und die Frage, wie man die Bischöfe zum Zuhören bewegen kann, waren zentrale Themen, die Reformbewegungen in der katholischen Kirche von 10. bis 12. Oktober bei ihrem ersten internationalen Vernetzungstreffen in Bregenz diskutierten. Der Einladung von Helmut Schüller, Sprecher der österreichischen Pfarrer-Initiative, und Markus Heil, Sprecher der Pfarrei-Initiative Schweiz, folgten rund 30 Teilnehmer aus sechs Ländern, darunter auch Australien und USA.

Es habe sich rasch gezeigt, dass die Anliegen der Teilnehmer aus aller Welt dieselben seien, sagte Schüller. Eine Dachorganisation habe man nie gründen wollen, es gehe um Vernetzung: "Wir sind ein Netzwerk der Netzwerke", so Schüller. So stärkten sich die Initiativen gegenseitig den Rücken. "Es gibt Druck auf uns, die wir aktiv sind", erklärte Heil. Gemeinsam wolle man dem Machtmissbrauch - etwa wenn Priester wegen ihres Engagements ihr Amt nicht mehr ausüben dürften - entgegentreten. "Wir rennen gleichzeitig gegen Mauern und offene Türen ein", beschrieb Heil den Spagat. Nach dem Treffen gebe es nun "eine lange Liste" an Ideen, die man abarbeiten wolle.

Kollegiale Kirchenführung

Inhaltlich Thema war etwa die strenge Kirchenhierarchie. Man wolle teilhaben an der von Papst Franziskus propagierten kollegialen Kirchenführung, also dass die Bischöfe auch die Gläubigen daran mitwirken lassen. "Wir sind mit dem sogenannten Dialog in der Kirche extrem unzufrieden", so Schüller. Die Tiroler Kirchenkritikerin Martha Heizer beklagte, dass die Betroffenen kein Mitspracherecht hätten. "Das wollen wir uns einfach nicht länger gefallen lassen", sagte sie.

An einem Leitfaden für den Dialog mit den Bischöfen wird gearbeitet. Schon bei der von Papst Franziskus einberufenen Familiensynode will man sich Gehör verschaffen. "Wir überlegen noch, wie", so Schüller. Man habe die Sorge, ob die knappe Vorbereitungszeit ausreiche, damit dort alle Anliegen gehört werden könnten. Auch

dafür habe man einen Fahrplan abgesteckt, hieß es. Dabei geht es den Initiativen etwa um den Umgang der Kirche mit Menschen in zweiter Ehe.

Keine Priesterinnen "Schande für die Kirche"

Der Sprecher der deutschen Pfarrer-Initiative, Klaus Kempter, betonte, die Reformgruppen seien ein legitimer Ort für Gespräche über die Zukunft der Kirche, hier müsse es bei den Bischöfen einen Lernprozess geben. Er hoffe, dass diese ihre Angst ablegten und ihrem Herzen folgten. Erneut forderten die Initiativen die Beteiligung von Frauen. "Dass Frauen nicht ordiniert werden können, ist eine Schande für die Kirche und eine Riesenungerechtigkeit", so Martha Heizer. "Frauen sollen mitbestimmen - bei der Familiensynode, bei der nächsten Papstwahl", verlangte auch Deborah Rose-Milavec, Direktorin der US-amerikanischen Initiative "future church".

Der Priestermangel und der Umgang der Kirche damit beschäftigte die Teilnehmer intensiv: In Irland werde es bald nur mehr eine Handvoll Priester geben, nur wenige junge kämen nach. Die übrigen würden bis ins hohe Alter herangezogen, "ein schrecklicher Missbrauch alter Männer", so der irische Pater Tony Flannery, "aber die Kirche ist nicht gewillt, darüber zu diskutieren". Die US-amerikanische Nonne Christine Schenk von "future church" berichtete von Kirchenschließungen und aufgelösten Pfarren. "Es ist das erste Recht eines Christen, die Frohbotschaft zu hören. Wir werden nicht aufgeben, bis jeder einmal die Woche die Messe hören kann", gab sie sich kämpferisch. Besprochen wurden etwa Ideen, wie in den Gemeinden neue Formen der Leitung entwickelt werden können. (APA)

<http://diepresse.com/home/panorama/religion/1463778/PfarrerInitiativen-aus-aller-Welt-netzwerken-in-Bregenz>



Weltweite Pfarrer-Initiativen rücken in Bregenz enger zusammen

"Ungehorsame" Geistliche aus deutschsprachigen Raum, Irland, den USA und Australien erwartet. - © APA



5.10.2013 Bregenz – “Ungehorsame” Geistliche aus der ganzen Welt rücken am kommenden Wochenende erstmals enger zusammen: Bei einem Vernetzungstreffen in Bregenz werden Vertreter von Pfarrer-Initiativen aus dem deutschsprachigen

Raum, Irland, den USA und Australien erwartet.

Initiator ist Helmut Schüller, Gründer der österreichischen Pfarrer-Initiative, der mit

seinen Anliegen im August durch die USA getourt ist.

Drängende Zukunftsfragen der Kirche

Mehr als 30 Teilnehmer aus sechs Ländern werden zum ersten Internationalen Vernetzungstreffen der Pfarrer- und Pfarrei-Initiativen für Kirchenreform vom 10. bis 12. Oktober erwartet. Auf Einladung der österreichischen Pfarrer-Initiative und der Pfarrei-Initiative Schweiz werden Vertreterinnen und Vertreter katholischer Reformgruppen "über die drängenden Zukunftsfragen der Kirche diskutieren", heißt es in einer Aussendung.

Zwei große Themen im Vordergrund

Ziele des Treffens in Bregenz sind die "grenzüberschreitende Vernetzung und das Ausloten von Kooperationsmöglichkeiten", heißt es offiziell. Im Vordergrund der inhaltlichen Gespräche stehen dabei vor allem zwei Themen: die Betrachtung und Analyse der Kirchensituation unter Papst Franziskus sowie die Zukunft der Gemeinden. Zu dem Treffen sind auch Vertreter von Laien-Organisationen eingeladen.

Dachverband von rebellischen Pfarrern

Mittelfristiges Ziel Schüllers ist es auch, einen internationalen Dachverband von rebellischen Pfarrern zu gründen. Ob dies bereits bei dem Treffen am Wochenende gelingt, ist noch ungewiss. Am Freitag will Schüller gemeinsam mit Vertretern der anderen Initiativen bei einer Pressekonferenz über erste Ergebnisse des Vernetzungstreffens berichten. (APA)

<http://www.vol.at/weltweite-pfarrer-initiativen-ruecken-in-bregenz-enger-zusammen/3724850>

„Müssen Potenzial der Laien nützen“



von Thomas Matt

Helmut Schüller erhofft sich eine Reform der Kirchenleitung. APA

Er ist die Ikone der Kirchenreformer: Helmut Schüllers Bewegung lebt mit Franziskus auf.

BREGENZ. Mehr als 30 Vertreter der Pfarrer-Initiative tagen heute in Bregenz. Initiator Helmut Schüller über ihre Pläne, den neuen Papst und Wege zu einer Seelsorge ohne personelle Engpässe.

Auf Ihrer USA-Reise wurden Sie als „Priester-Rebell“ herumgereicht. Freut Sie das?

SCHÜLLER: Es amüsiert mich eher. Es muss der Rebellion nicht gut gehen, wenn unsereiner schon als Rebell bezeichnet wird.

Aber Ihr „Aufruf zum Ungehorsam“ gilt noch immer?

SCHÜLLER: Eigentlich geht es uns um die Realisierung des II. Vatikanischen Konzils. Das war eine offizielle Kirchenversammlung und hat nichts Umstürzlerisches. Unsere Erwartungen teilen gestandene Katholiken, die alles andere als Rebellen sind.

Bringt Papst Franziskus auch für Ihre Bewegung Morgenluft?

SCHÜLLER: Absolut. Wir stellen mit Zufriedenheit fest, dass viele Themen vom Papst angesprochen werden, die wir lange schon behandeln: die Kurie, der Klerikalismus. Das bringt große Entspannung für uns. Es lässt auch hoffen, dass wirklich Taten folgen. Franziskus scheint etwas nachzuholen, was am Beginn des II. Vatikanums versäumt wurde, nämlich gleichzeitig die Kurie zu reformieren. Jetzt haben wir erste Schritte zu einer kollegialen Weltkirchenleitung.

Unklar ist für viele, wie liberal dieser Papst wirklich ist. Stichwort:

Frauenpriestertum. Franziskus sagt: „Die Tür ist zu.“

SCHÜLLER: „Tür zu“ kann auch heißen: Sie ist vorläufig zu. Man kann klopfen, sie langsam wieder aufschließen. Ein Papst, der viel verändern will, muss klug vorgehen. Es leuchtet schon ein, wenn er sich vorsichtig verhält. Die Frage ist: Wo finden wir hinter den Überschriften, die er liefert, aufschlussreichere Texte?

Was bedeutet es, dass mit Franziskus der Jesuitenorden plötzlich an der Spitze der Katholischen Kirche steht?

SCHÜLLER: Es bedeutet ein gesundes Korrektiv zu Gemeinschaften wie Legionäre Christi, Opus Dei und Das Werk, die bisher das Sagen hatten. Die Jesuiten haben eine ganz andere Ausrichtung und ein ganz anderes Kirchenbild. Als ehemaliger Ordensoberer kann Franziskus zudem die weltweite Vernetzung der Jesuiten nützen. Er hat sein eigenes Informationsnetz. Für mich kommt noch dazu, dass er eine der letzten namhaften Führungsfiguren der lateinamerikanischen Bischofskonferenz war. Das Papier von Aparecida hat er federführend mitgestaltet. Es ist von Partizipation geprägt und von regionalem Selbstbewusstsein. Die dabei waren, sagen: Wenn er nur einen Bruchteil davon in die Weltkirche bringt, können wir uns einiges erwarten.

Was bedeutet es, wenn der Papst eine „Kirche der Armen“ fordert?

SCHÜLLER: Sein Begriff für Arme ist ganz weit. Franziskus meint auch den ganz gewöhnlichen Menschen, der wenig Einfluss hat, dessen kleines Leben unter vielen Sachzwängen steht. Und er meint die Armgehaltenen, die Entrechteten, die ja gar keine Randgruppe sind, sondern von der Nordhalbkugel aus nur fälschlich dafür gehalten werden. Die caritative Annäherung bedeutet, ihnen zu Mitteln zu verhelfen. Der andere Ansatz fordert: Wir müssen über die Strukturen reden. Damit gerät die Kirche mitten hinein in die politische Dimension. Das bedeutet eine neue Weichenstellung. Dann muss sich die Kirche bis in die Gemeinden hinein als Kritikerin der Wirtschaftsordnung profilieren, Kritik an denen üben, die den Ton angeben. Dann wird es mit dem Applaus allerdings auch schlagartig bergab gehen.

Das Erzbistum Freiburg nahm den neuen Wind aus Rom auf und lässt Wiederverheiratete zu den Sakramenten zu.

SCHÜLLER: Vatikansprecher Lombardi hat sich daraufhin beeilt zu betonen, dass das nicht die Äußerung eines Bischofs sei. Aber verurteilt hat er es nicht. Da öffnen sich schon Türen. Und Freiburg versucht, ganz bewusst hineinzugehen. Die österreichischen Bischöfe dagegen verharren bis jetzt in einem vorsichtigen Schweigen.

Vorarlberg hat vor drei Monaten einen neuen Bischof bekommen. Kennen Sie ihn?

SCHÜLLER: Wir hatten einmal kurzen Kontakt, als ich noch verantwortlich war für die Ombudsstelle der Missbrauchsopfer in Wien. Bischof Benno war damals Vorarlberger Pastoralamtsleiter. Ich blicke sehr angenehm darauf zurück, hab ihn als sehr klar und zügig erlebt. Jetzt leb ich von der Erleichterung und Freude der Vorarlberger Kollegen über diese Bischofsernennung. Vorarlberg hat hörbar aufgeatmet.

Und doch geschieht in dieser Diözese genau das, was Sie kritisieren: Pfarren werden zu Verbänden zusammengelegt.

SCHÜLLER: Es ist kein Geheimnis, dass wir diese Entwicklung skeptisch sehen. Viele unserer Mitglieder sind involviert. Sie wollen konstruktiv helfen, Lösungen zu finden, mit denen alle leben können. Das Problem ist: Da wird jetzt einmal für die nächsten Jahre gebaut, man geht vom derzeitigen Stand der Priester aus. Aber ein Kollege nach dem anderen wird die Großaufgaben nicht mehr erfüllen können.

Priester werden zu obersten Kommunikatoren, zu Herumreisenden in Sachen Seelsorge.

Es gibt eben zu wenige Priester.

SCHÜLLER: Deshalb ist eine bloße Reorganisation von Pfarrgrenzen auch nicht die Lösung. Wir brauchen eine Neugestaltung des Leitungsamtes. Es gibt genügend Begabungen in den Gemeinden. Frauen und verheiratete Männer. Wir dürfen dieses Potenzial nicht liegen lassen. Derzeit halten wir Laien aus den zentralen Diensten heraus. Dabei könnten wir die Zeit nutzen, sie heranzuführen. Pfarren fragen mich oft: Was wird mit uns geschehen? Ich antworte: Das ist die falsche Frage. Sie macht euch zum Objekt. Fragen müsst ihr: Wollen wir als Gemeinde weiterleben? Wofür wollen wir das? Was brauchen wir dazu? Und dann tretet an die Bischöfe heran und fragt sie: Wobei könnt ihr uns helfen?

Zur Person

Helmut Schüller

hat das Treffen der Pfarrer-Initiative in Bregenz geleitet.

Geboren: 24. 12. 1952 in Wien

Ausbildung: Theologiestudium in Wien und Freiburg im Breisgau

Laufbahn: Ab 1981 Diözesanjugendseelsorger in Wien, ab 1986 Mitarbeiter der Caritas, 1988 Direktor und später Präsident von Caritas Österreich. 1995 zum Wiener Generalvikar ernannt, 1999 wegen „tiefgreifender Meinungsverschiedenheiten“ von Kardinal Schönborn aus diesem Amt entlassen. 2006 stellt Schüller mit Pater Udo Fischer die Pfarrer-Initiative der Öffentlichkeit vor, die gegen die „bedenkliche Entwicklung der Pfarrzusammenlegungen“ auftritt. 2011 wird der „Aufruf zum Ungehorsam“ veröffentlicht, der die Zulassung von Frauen und Verheirateten zum Priesteramt fordert und ankündigt, dass das Predigtverbot von Laien missachtet wird. Helmut Schüller ist heute Pfarrer in Probstdorf und Universitätsseelsorger in Wien.

<http://www.vorarlbergernachrichten.at/lokal/vorarlberg/2013/10/10/mussen-potenzial-der-laien-nutzen.vn>

„Erklärungsdruck lässt nach“

**von Thomas Matt**

Seit 20 Jahren ist Erich Baldauf Seelsorger in Dornbirn-Rohrbach. Regelmäßig führt er Pilgergruppen ins Heilige Land.
FOTO: VN/MATT

„Priesterrebell“ und Mitarbeiter auf Leitungsebene? Das lässt sich gut vereinbaren.

DORNBIRN. (VN-tm) Das nennt man Spagat: An einem Tag leitet Erich Baldauf Vorbereitungssitzungen für den Seelsorgeraum Dornbirn, den er als Dekan moderieren wird. Anderntags trifft er sich mit Vertretern der Pfarrer-Initiative, die das Zusammenlegen von Pfarren strikt ablehnt.

„Will lieber mitgestalten“

Aber der langjährige Pfarrer von Dornbirn-Rohrbach empfindet den Widerspruch nicht ganz so heftig. „Im Seelsorge-raum bleiben die Pfarren ja eigenständig“, sagt er, sie arbeiten nur enger zusammen. „Auch ohne Priestermangel wären wir gefordert, neue Wege zu gehen.“ Vor allem dort, wo die Pfarrer überfordert sind. Und wo ist das? „Zum Beispiel in der Sakramentenvorbereitung.“ Baldauf denkt an Pfarrer, die einen langen und einen kurzen Firmweg hinkriegen müssen. Die eigentlich permanent die unterschiedlichsten Milieus in der Gesellschaft erreichen sollten, „aber allein ist man da überfordert“. Und schließlich engagiert sich der gebürtige Sulzberger Bauernsohn auch deshalb, „weil ich Prozesse nicht erleiden, sondern mitgestalten möchte“.

Internationale Vernetzung

Und worum geht's, wenn ab heute 30 Vertreterinnen und Vertreter katholischer Reformgruppen aus Australien, Irland, den USA, Deutschland, Österreich und der Schweiz in Bregenz die Köpfe zusammenstecken? „Es geht darum, wie wir uns vernetzen können. Und darum, wie man Pfarrgemeindestrukturen stärkt, statt sie abzuschaffen.“

An der Frauenfrage können wir uns nicht vorbeischwindeln.

ERICH BALDAUF

Die Pfarrer-Initiative zählt in Vorarlberg Baldauf zufolge 20 Priester und etwa 400 unterstützende Personen. Im deutschen Sprachraum – schätzt er – unterstützen etwa 2000 Priester die sich den Reformatiengen. Wenn aber auf der Homepage der Initiative von „drängender Sorge und wachsender Unzufriedenheit“ mit der Kirchenspitze die Rede ist, haben sich die Dinge doch entspannt. „Bis vor Kurzem hatte man als Priester ständigen

Erklärungsbedarf bezüglich der Kirchenleitung“, erinnert sich Baldauf. Unter dem neuen Pontifikat von Papst Franziskus „fällt viel davon weg“.

Dieser Papst vom anderen Ende der Welt wirft Fragen auf: „Wir sollen eine Kirche der Armen sein und uns dorthin begeben, wo die Wunden sind. Was heißt das?“ Baldauf sieht die katholische Kirche vor einer „spannenden Herausforderung“. Dass 2014 eine eigene Bischofssynode die Seelsorge für wiederverheiratete Geschiedene überdenken wird und eine weitere Bischofsversammlung die Familienpastoral zum Thema macht, all das sind Hoffnungszeichen.

Obwohl noch viel fehlt. „Die Frauenfrage“ ist für Baldauf „ganz virulent, daran können wir uns nicht vorbeischwindeln“. Allerdings dürfe sich die Kirche auch nicht erwarten, „dass der Papst alles für uns regelt. Da braucht es Stimmen von unten.“

So eine Stimme ist er selber. Seit Jahrzehnten schon. Als Schüler am Gymnasium in Egg hat ihn beeindruckt, wie sich ein Lehrer aus Götzing mit Elan für die Kirchenrenovierung einsetzte. In Sulzberg hat ihn Pfarrer Konrad Berchtold fasziniert, wenn er biblische Geschichten zum Besten gab. „Die vom verlorenen Sohn“ ist dem Kind aus einer neunköpfigen Familie „sehr nachgegangen“.

Baldauf hat nie bereut, selber Priester geworden zu sein. „Ich habe meine Arbeit stets als sehr sinnvoll erlebt.“ Die Zukunft der Kirche ängstigt ihn nicht. „Es wird immer Menschen geben, die spirituell unterwegs sind und nicht in den Tag hinein leben wollen. Das ist unsere Chance.“

Zur Person

Erich Baldauf

wird den neu geschaffenen Seelsorgeraum Dornbirn moderieren. Er ist gleichzeitig Vorarlberger Sprecher der Priesterinitiative Helmut Schüllers.

Geboren: 8. März 1957

Ausbildung: Theologiestudium in Innsbruck und ein Jahr lang in Rom

Laufbahn: seit 1993 Pfarrer in Dornbirn-St. Christoph, seit 2000 Dekan von Dornbirn

<http://www.vorarlbergernachrichten.at/lokal/vorarlberg/2013/10/09/erklärungsdruck-lasst-nach.vn>

Erschienen: 13.10.2013 22:14

Hoffen auf Papst Franziskus

Vertreter verschiedener Pfarrer-Initiativen diskutieren in Bregenz Kirchenreformen



Von Uwe Jauß

(Von links nach rechts:) Ian Mc Ginnity (Australia), Dan Divis (USA), Tony Flannery (Ireland), Deborah Rose-Milevec (USA), Christine Schenk (USA), Klaus Kempter (Germany), Martha Heizer (Germany), Markus Heil (Switzerland) and Helmut Schüller, der Initia (Foto: Dietmar Stiplovsek)

BREGENZ Die erste Frage klingt unspektakulär: Wie können Kirchengemeinden unterstützt werden, die eigenständig bleiben wollen? Die Frage ist eher rhetorischer Natur. Der katholische Pfarrer Helmut Schüller stellt sie dieser Tage in der Vorarlberger Landeshauptstadt Bregenz auf dem 1. Internationalen Vernetzungstreffen der Pfarrer-Initiativen für eine Kirchenreform und liefert auch die Antwort. Anders als die Frage ist sie spektakulär.

Das Umsetzen von Schüllers Idee würde das ganze katholische Gebälk ins Wackeln bringen. Der Pfarrer will die kirchliche Hierarchie ergänzen. Nicht nur Geistliche sollten in Gemeinden seelsorgerische Leitungsaufgaben übernehmen, sondern auch entsprechend ausgebildete Laien, Diakone oder Gemeindereferenten. Zudem will er das weibliche Geschlecht stärker einbinden – bis hin zur Priesterweihe von Frauen. Aus Schüllers Mund sind diese Forderungen wenig überraschend. Er ist Sprecher der Pfarrer-Initiative in Österreich und damit der Schrecken der dortigen Kirchenoberen. Von 1995 bis 1999 war er Wiener Generalvikar. Dann warf ihn der konservative Kardinal Schönborn wegen „tiefgreifender Meinungsverschiedenheiten“ hinaus. 2006 stellte Schüller schließlich zusammen mit dem Pater Udo Fischer die Pfarrer-Initiative vor. Schüller denkt an eine kollegiale Weltkirchenleitung und beruft sich gerne auf den Geist des II. Vatikanischen Konzils. Pfarrer aus anderen Ländern gründeten weitere Reformbewegungen. 2007 folgten Kollegen aus Deutschland, 2012 Pfarrer in der Schweiz.

Pfarrer-Mangel bereitet Sorgen

Österreicher und Eidgenossen hatten schließlich die Idee, Reform-Initiativen international zu vernetzen. Bregenz erschien ihnen als verkehrsgünstig gelegener Ort. Der Einladung zu einem Treffen folgten rund 30 Geistliche und Laien. Die Deutschen

kamen, ebenso Gleichgesinnte aus den USA, Irland und Australien. Sie alle zusammen drückt unter anderem das von Schüller aufgegriffene Thema der künftigen Gemeindestruktur. Es hängt damit zusammen, dass es in einigen Ländern bereits jetzt zu wenig Pfarrer gibt.

Nicht weit von Bregenz entfernt, nördlich des Grenzflusses Leiblach, hat es deshalb in den vergangenen Jahren harsche Diskussionen gegeben. Dort fängt das bayerische Bistum Augsburg an. Der jetzige Bischof Konrad Zdarsa wie auch sein Vorgänger Walter Mixa mussten sich mit einer Gemeindereform beschäftigen, nachdem sich der Pfarrermangel dramatisch zugespitzt hatte. Pfarreien sollten zusammengelegt werden. Dies hätte letztlich auf Dauer nur verhindert werden können, wenn die Kirche auch Laien in den Gemeinden pfarrerähnliche Leitungsfunktionen zugestehen würde. Kirchenrechtlich ist dies bei einem erwiesenen Pfarrermangel möglich. Augsburg wollte diesen Weg nicht beschreiten. So schrumpft die Zahl der Pfarreien im Bistum. Die verbliebenen werden dafür immer größer. Für die Gläubigen wie die Pfarrer bedeutet dies weite Wege und weniger Verwurzelung in der Gemeinde.

Die amerikanische Ordensschwester Christine Schenk macht das Problem am Beispiel der USA deutlich. Schon jetzt gebe es dort für insgesamt 19 000 Pfarreien nur noch 14 000 Pfarrer. Tony Flannery, Pfarrer in der katholischen Hochburg Irland, verweist sorgenvoll auf die Überalterung des Klerus in seiner Heimat. Nicht mehr zu schließende Lücken bei der Besetzung von Pfarreien seien programmiert.

Den Beteiligten des Bregenzer Treffens ist klar, dass ihre ganzen Ideen zum Erhalt kleinräumiger Pfarrei-Strukturen auf der Strecke bleiben, wenn sie nicht eine entscheidende Person auf ihre Seite ziehen können: den Papst. Bei Benedikt XVI. war dies kaum denkbar. Jetzt ruhen die Hoffnungen der Reform-Pfarrer auf Franziskus. Markus Heil von der schweizerischen Pfarrer-Initiative glaubt, dass der neue Papst für mehr Kollegialität in der Kirchenführung sei. Dass durch Franziskus die Karten neu gemischt werden, kann sich auch Klaus Kempter vorstellen. Er ist Sprecher der deutschen Pfarrer-Initiative und hofft, dass sich bisher hartleibige Bischöfe schon allein durch das Beispiel des Papstes reformfreudiger zeigen werden.

http://www.schwaebische.de/region/wir-im-sueden/baden-wuerttemberg_artikel,-Hoffen-auf-Papst-Franziskus-_arid,5514199.html

Dissident Catholic priests push for Church reforms

By Michael Shields

VIENNA | Fri Oct 11, 2013 11:48am BST



(Austrian priest Helmut Schueller arrives for a mass at the Nepomuk chapel in Bregenz October 11, 2013. REUTERS/Dominic Ebenbichler)

(Reuters) - A new international network of reformist Roman Catholic priests is pushing to

give lay people a bigger role in a Church that Pope Francis wants to bring closer to grassroots members.

Speaking as dissidents from six countries met in Austria on Friday for the first time, clergyman Helmut Schueller said the Church should draw on people in local parishes that are under threat of vanishing as the ranks of the priesthood dwindle.

The outspoken views of Schueller, head of a group of Austrian priests who openly challenge Church positions on taboo topics such as priestly celibacy and ordaining women, drew a rebuke last year from Pope Benedict, who resigned in February.

Church liberals are now placing their hopes in his successor Pope Francis, the first non-European pontiff in 1,300 years and the first ever from Latin America.

"We want to address the most burning issue: the future of the communities. We want to be there for them, and their future is in danger from the shortage of priests," Schueller, 61, said in a telephone interview from the western town of Bregenz.

Francis is focusing on top-down change like reforming the Curia, or central administration, which is accused of being dysfunctional and riven with infighting that is blamed for much of the turmoil that plagued Benedict's papacy.

The Church has also seen its global reputation badly tarnished by child sex abuse and financial scandals and has suffered steep declines in church attendance, especially in its historic heartlands in Europe.

The vast majority of Roman Catholics engage with the Church in their parishes, so big problems loom if its web of faith communities at the local level is broken.

SUPPORT

Schueller's group enjoys broad support in Austria for its pledge to break Church rules by giving communion to Protestants and allowing divorced Catholics who remarry.

His plans to build an international network has drawn representatives of around 3,500 priests in [Germany](#), Switzerland, [Ireland](#), [Australia](#) and the United States to Bregenz.

Schueller is pushing for new forms of parish leadership that promote men and women from within the community at a time when the Church struggles to find enough priests for every parish.

"I think there has to be an important change in the hierarchical structure," he said.

Reformist Austrian Catholics have long challenged the conservative policies championed by Benedict, creating protest movements and advocating changes the Vatican firmly rejects.

Now that Francis has adopted a more tolerant tone, the time is ripe to press for liberalisation, Schueller said.

"We have to work more towards him from the grassroots to strengthen and (put into) practice these changes. The mood at the moment is problematic. Lots of Catholic priests limit themselves to watching what the Pope will say and do," he said.

Schueller said he did not even rule out that Francis might one day depart from the Church's traditional stance that only men can be ordained since Jesus picked only men as his apostles.

"(Francis) said in a very matter of fact way that the door (to women priests) is closed. That makes many conclusions possible. A door can be opened again, it is not sealed off," he said, but conceded such a big cultural change would take time.

Additional reporting by Tom Heneghan in Paris; Editing by Gareth Jones

<http://uk.reuters.com/article/2013/10/11/uk-austria-catholics-idUKBRE99A0AW20131011>

The New York Times

Dissident Catholic Priests Push for Church Reforms

By REUTERS

Published: October 11, 2013 at 6:51 AM ET

VIENNA — A new international network of reformist Roman Catholic priests is pushing to give lay people a bigger role in a Church that Pope Francis wants to bring closer to grassroots members.

Speaking as dissidents from six countries met in Austria on Friday for the first time, clergyman Helmut Schueller said the Church should draw on people in local parishes

that are under threat of vanishing as the ranks of the priesthood dwindle.

The outspoken views of Schueller, head of a group of Austrian priests who openly challenge Church positions on taboo topics such as priestly celibacy and ordaining women, drew a rebuke last year from Pope Benedict, who resigned in February.

Church liberals are now placing their hopes in his successor Pope Francis, the first non-European pontiff in 1,300 years and the first ever from Latin America.

"We want to address the most burning issue: the future of the communities. We want to be there for them, and their future is in danger from the shortage of priests," Schueller, 61, said in a telephone interview from the western town of Bregenz.

Francis is focusing on top-down change like reforming the Curia, or central administration, which is accused of being dysfunctional and riven with infighting that is blamed for much of the turmoil that plagued Benedict's papacy.

The Church has also seen its global reputation badly tarnished by child sex abuse and financial scandals and has suffered steep declines in church attendance, especially in its historic heartlands in Europe.

The vast majority of Roman Catholics engage with the Church in their parishes, so big problems loom if its web of faith communities at the local level is broken.

SUPPORT

Schueller's group enjoys broad support in Austria for its pledge to break Church rules by giving communion to Protestants and allowing divorced Catholics who remarry.

His plans to build an international network has drawn representatives of around 3,500 priests in Germany, Switzerland, Ireland, Australia and the United States to Bregenz.

Schueller is pushing for new forms of parish leadership that promote men and women from within the community at a time when the Church struggles to find enough priests for every parish.

"I think there has to be an important change in the hierarchical structure," he said.

Reformist Austrian Catholics have long challenged the conservative policies championed by Benedict, creating protest movements and advocating changes the Vatican firmly rejects.

Now that Francis has adopted a more tolerant tone, the time is ripe to press for liberalisation, Schueller said.

"We have to work more towards him from the grassroots to strengthen and (put into)

practice these changes. The mood at the moment is problematic. Lots of Catholic priests limit themselves to watching what the Pope will say and do," he said.

Schueller said he did not even rule out that Francis might one day depart from the Church's traditional stance that only men can be ordained since Jesus picked only men as his apostles.

"(Francis) said in a very matter of fact way that the door (to women priests) is closed. That makes many conclusions possible. A door can be opened again, it is not sealed off," he said, but conceded such a big cultural change would take time.

http://www.nytimes.com/reuters/2013/10/11/world/europe/11reuters-austria-catholics.html?hp&_r=2&

NATIONAL CATHOLIC REPORTER

International priest organizations, lay leaders meet to discuss church reform

About 30 people attended the meeting in Bregenz, Austria, Oct. 10-12.

[Christine Schenk](#) | Oct. 17, 2013 VIEWPOINT BREGENZ, AUSTRIA



I spent Oct. 10-12 here for the first international meeting of leaders of reformist priest organizations from six countries. The event provided rich opportunities for international networking, exploration of common problems and sharing of creative strategies for addressing an array of critical renewal issues facing the church. That included the international priest shortage, defending the integrity of parishes, the need for genuine dialogue, lay empowerment, strategies to address abuses of authority, and women's leadership in the church.

Convened by the charismatic Fr. Helmut Schüller of the Austrian Priests' Initiative and Deacon Markus Heil, spokesman for Parish Initiative: Switzerland, the high-energy, professionally facilitated gathering drew about 30 people. Among them were leaders of lay movements and priest associations from the United States, Germany, Ireland, Australia, Switzerland and Austria.

I attended as a representative of the 10 U.S. reform organizations that sponsored Schüller's highly successful 15-city ["Catholic Tipping Point" tour](#) over the summer. This

coalition has committed itself to developing an international network of priests and people working for fundamental rights in the church. Martha Heizer of the International Movement We Are Church; Deborah Rose-Milavec, executive director of FutureChurch; and Hans Peter Hurka of the We Are Church movement in Austria brought important perspectives from lay reform movements at the international, national and local levels. An important underlying commonality for participants was the shared struggle of ministering in the midst of a steadily worsening priest shortage.

"These are grounded, sincere priests with compassion and a sense of ministry ... who live for the people in their churches," said Fr. Dan Divis of the Association of U.S. Catholic Priests, whose membership includes 1,000 priests. "I see priests who are frightened about the future if issues such as parish closings, the priest shortage and participation of women in church leadership, etc., aren't attended to."

"Please do not let up, as you fill our cups with hope as well as knowledge."
- A donor from Seekonk, MA

Interesting snapshots emerged about ministerial challenges facing priest associations in each country. As in the U.S., a major problem in Germany concerns the consolidation of into megachurches, something many German priests say is not helpful for their people, who thrive within the strong sense of community provided by smaller parishes. The German priest associations hail from six dioceses: one more than 40 years old representing 160 priests, two others affiliated with the German We Are Church movement, the last three inspired by the Austrian Priests' Initiative and formed over the last six years. All told, the German priest movements represent about 700 priests.

In Austria, parishes are told there will be no priest to replace an outgoing pastor. That includes Schüller's own parish, leading him to prepare his parishioners to take over responsibility for their Catholic-Christian lives while he is gone. Some Austrian priests serve as many as four parishes, and some have been asked to take on more. These conditions led to the founding of the priests' initiative in 2006.

In 2011, [the priests issued a "Call to Disobedience,"](#) calling for the admission of women and married people to the priesthood as well as greater lay leadership and transparency in church governance. While the organization counts 400 priests among its members, an independent poll taken shortly after the "Call to Disobedience" found more than 70 percent of Austria's priests positively received the call.

Throughout the conference, the topic of the parish as a self-determining "subject" recurred. An important emerging strategy named the need to empower parishioners to discern the destiny of their parish homes themselves, especially in light of the failure of the institutional church to address the priest shortage. Groups in Austria, Switzerland and Germany committed to using various educational brochures from FutureChurch addressing parishioner rights, how to appeal church closings and other advocacy tools as models for developing their own resources.

In Switzerland, the Parish Initiative: Switzerland began in September 2012, when a group of priests and lay ministers developed a 10-point sign-on statement modeled on the Austrian Priests' Initiative's "Call to Disobedience."

The Parish Initiative: Switzerland statement was controversial because it stated publicly the current unusual pastoral practice. Said its spokesman Heil, "the network of initiatives is a place to share different new models of ministry for possible discussion in the other countries."

The Swiss group numbers some 100 priests and 400 lay ministers. Many Swiss parishes are led by deacons or lay administrators, with priests coming in on Sundays for sacramental ministry.

Ute van Appeldorn, a lay administrator and a board member of the Swiss initiative, leads a parish team of 13 people and performs all pastoral functions, including baptisms and witnessing the occasional marriage. She preaches every Sunday, works with young families in sacramental preparation, leads services of the Word and Communion on Wednesdays, and accompanies individual adults on their spiritual journeys.

"Building relationships is my most important role. I make a lot of time to listen to the people and see what is moving them," van Appeldorn said. "In those meetings, I feel God at work. [This gathering] made me realize what an excellent privilege I have. I have never had to fight to minister in Switzerland, though I do suffer because I'm not really ordained."

While there are approximately 500 parish administrators in the United States, few routinely baptize, witness marriages or preach regularly on Sunday.

A recurring topic was that of rights in the church, including the rights of women and all laity to participate in church decision-making. Rose-Milavec and Heiser led discussions about how to help the Vatican include real families in the upcoming Synod on the Family, scheduled for October 2014.

"I want all women -- married, single, young, old -- to be able to participate in church decision-making," Rose-Milavec said. "I want women at the Synod on the Family, and I want women to help elect the next pope."

Another key issue for reformist priests and laity alike is difficulties experienced in engaging bishops in genuine dialogue.

"From the different conversations with bishops and bishops conferences, not everything that is called 'dialogue' is really a conversation open for results," Heil said. For him, an important outcome is that "the initiatives will work on and promote an outline of rules for successful and honest dialogue with bishops."

For the future, the "network of networks," as the new international priest-lay group now calls itself, will select a five- or six-member international team to plan for future meetings

and initiatives. A high priority is regular communication using all the tools available to current technology.

I asked Divis for his views about what this meeting might mean for the Association of U.S. Catholic Priests.

"The organization needs not to be afraid," Divis said. "The laity hasn't been afraid. They have been leading. They have been bolder and more courageous. The priests have nothing to fear. I believe the issues we are concerned about are also the ones the bishops are concerned about. [The bishops] need our support. There may be new openness to talking about many things because of Pope Francis."

While the various reform initiatives share in the enthusiasm about the positive change in church culture under Francis, they also noted that the hopes and expectations of the people of God for structural change have grown even larger.

How to get behind and support Pope Francis' desire for church renewal and reform animated several small group discussions, particularly the pope's call for the pastor to smell like the sheep; his hopeful outreach to gays; and his belief that the Curia, bishops and cardinals are called to serve the people of God.

Solidarity with those experiencing abuses of power in the church, from the parish to the Vatican, was a sobering topic to many. The presence of Redemptorist Fr. Tony Flannery, the founder of the Irish Association of Catholic Priests who the Congregation for the Doctrine of the Faith [barred from ministry](#) in 2012 for some of his writings, proved a constant reminder that structures in the church, such as those at the doctrinal congregation, are in grave need of reform.

The new international "network of networks" plans to develop a range of strategies addressing abuse of power in the church, including financial and legal support for those experiencing it.

"Even more important will be to share experiences in each conflict, especially with bishops or the Vatican, so that there is mutual learning and less abuse," Heil said. When Flannery quietly noted that "unless the structures are changed, no real change will happen," this carries weight. While Pope Francis' recent words are hopeful and a good start, priests and people around the world will soon need more than words. Meanwhile, the reform-minded international priests' associations and their lay partners are forging a creative pathway toward basic human rights in the church.

[A Sister of St. Joseph, Sr. Christine Schenk is a co-founder and executive director emerita of FutureChurch, where she worked for 23 years.]

<http://ncronline.org/news/theology/international-priest-organizations-lay-leaders-meet-discuss-church-reform>



Los curas "desobedientes" se unen para pedir más democracia y apertura

Agencia EFE

Antonio Sánchez Solís

Viena, 11 oct (EFE). Representantes de movimientos reformistas católicos de tres continentes están celebrando en Austria su primera reunión internacional para pedir a la Iglesia más democracia, más apertura y que se abran debates como el del fin del celibato o el sacerdocio de las mujeres.

Religiosos y laicos de Alemania, Australia, Austria, Estados Unidos, Irlanda y Suiza han acudido a este encuentro en la ciudad austriaca de Bregez, para poner en común temas que consideran esenciales para el futuro de la Iglesia.

"No hemos necesitado ni cinco minutos para acordar los temas. Son los mismos", explicó hoy por teléfono a Efe Helmut Schüller, el sacerdote que inició en Austria un movimiento de curas "desobedientes" que se ha extendido a otros países.

Entre esos temas, Schüller insistió en la necesidad de abrir el sacerdocio a los curas casados e incluso a las mujeres y, en general, de acabar con una estructura "monárquica" de toma de decisiones que deja a los fieles sin voz ni voto dentro de su Iglesia.

Este párroco, al que su rebeldía costó la retirada del título de monseñor, explicó que en todos los países con movimientos de reforma se siente por igual la necesidad de abrir la Iglesia a grupos ahora "marginados" como los homosexuales, los divorciados e incluso a miembros de otras confesiones cristianas.

"La Iglesia no puede permitirse dejarlos fuera", indicó, al tiempo que recordó que esos perjuicios "contradicen el mensaje del Evangelio".

Schüller, que ha ocupado altos cargos en la Iglesia católica de Austria, reconoció que el papa Francisco está empezando a responder a la esperanza que su elección despertó en los círculos reformistas de la Iglesia.

"Comienza a mover algo, a expresar deseos de cambios", aplaudió el sacerdote.

Schüller destacó la importancia de la crítica al clericalismo y la defensa de que los religiosos bajen al nivel de los cristianos de base.

También consideró positivo el anuncio de que en 2014 se celebrará un Sínodo de Obispos centrado en la familia y en el que se tratarán temas espinosos como el acoger y permitir los sacramentos a los católicos divorciados que se vuelven a casar.

Con todo, el dirigente del movimiento de los sacerdotes rebeldes austriacos, que suman ya más del 14 por ciento del total, reconoció que "aún hace falta mucho más" y que quienes quieren cambios esperan que el papa Francisco vaya más lejos.

El movimiento de desobediencia, que ha calado bien en los países europeos de habla alemana, en Irlanda y en Estados Unidos, no ha logrado, sin embargo, "hacer pie" en países como España e Italia o en Latinoamericana.

Schüller aseguró que hay muchos sacerdotes en esos países que tienen interés en este movimiento pero que "no se arriesgan aún a agruparse y articularse" por miedo a represalias por parte de la jerarquía católica.

Schüller es el portavoz de la llamada "Iniciativa de Párrocos" austríacos que publicó en junio de 2011 un manifiesto en el que "ante el rechazo de Roma a una reforma hace tiempo necesaria", se declaraban obligados a seguir su propia conciencia y actuar independientemente de los dictados del Vaticano. EFE

http://www.hoy.es/agencias/20131011/mas-actualidad/sociedad/curas-desobedientes-unen-para-pedir_201310111907.html